Bezugsgebühr [illegible] Mk. 2,50, durch die Post Mk. 2,75. [illegible] Die 1spaltige Grundzeile [illegible] 15 Pfg. [illegible] Familiennachrichten [illegible] nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. [illegible] Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897

Meissner Smyrna-Teppich-Fabrik
– F. Louis Beilich. –
Nur Prima-Kammgarn-Fabrikate. Handarbeit.
Versandhaus für Material zur Selbstherstellung von Knüpfarbeiten nach altbewährten Methoden als Handarbeit für Damen.
Industrie-Ausstellung Leipzig: Gruppe 8, Nr. 78.

Photographische Apparate in reichster Auswahl bei Emil Wünsche Moritzstr. 20 (Nähe der Maximilians-Allee). Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Mineralwässer, künstliche und natürliche, garantirt diesjährige Füllung. Im inneren Stadtkreise freie Zusendung, nach ausserhalb prompt unter niedrigster Verpackungs-Spesenberechnung. Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor, und Pillnitz.

Julius Beutler, Dresden, Wallstrasse 15 empfiehlt in grösster Auswahl: Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

R. Beyer Papier-Fabrik-Lager Papier-Grosshandlung Am See 16 Grösstes Lager aller Sorten Pappen und Packpapiere, Formate und Rollen in allen Grössen. Schreib-, Post-, Druck- und Umschlag-Papiere. Imitirt. – fettdicht – echt – und Butter-Pergament. Weisse und farbige Seidenpapiere. Gelegenheitsposten. – Billigste Preise. – Prompteste Bedienung.

Waisenhausstrasse 34. L. Weidig. Waisenhausstrasse 34.
Neuheiten elegant garnirter Damenhüte. Regelmässige, persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin, Paris.

Nr. 147. Spiegel: Französische Prätendenten. Hofnachrichten. Dresdner Rennen. Ferienwanderungen. Kinderheilanstalt. Sächs.-Thüring. Ausstellung. Sommerfrischen. Gerichtsverhandlungen. Internationale Kunstausstellung. | Freitag, 28. Mai.

Französische Prätendenten.

Die royalistische Bewegung in Frankreich, soweit man von einer solchen zur Zeit überhaupt noch sprechen kann, fühlt sich seit dem Tode des Herzogs von Aumale, der stets in streng korrekten Bahnen wandelte und seinem Großneffen, dem Herzog Philipp von Orleans, keinerlei Seitensprünge gestattete, in ihren Hoffnungen neu gekräftigt. Herzog Philipp ist jetzt aller Fesseln ledig, und wenn er wollte, so könnte er nunmehr die Rolle eines Prätendenten in aktiver Form spielen, um so mehr, als ihm von den Millionen seines verstorbenen Großoheims ein erklecklicher Theil in den Schooß gefallen ist. Seine Anhänger erwarten denn auch von dem Herzog, wie aus ihren Kundgebungen in Wort und Schrift hervorgeht, fortan eine stärkere Betonung seiner Eigenschaft als Haupt der „regierenden Familie". Von der eigenen Initiative des Herzogs ist freilich nach dieser Richtung nicht viel zu erwarten, darüber täuscht sich wohl Niemand. Der Herzog hat durchaus keine hochpolitischen Neigungen, sondern begnügt sich damit, von Zeit zu Zeit ein bischen als Poseur aufzutreten. So machte er bei der letzten Präsidentenwahl von sich reden, indem er bei dieser Gelegenheit statt der von den Royalisten erwarteten Aktion sich in verschiedenen „majestätischen" Stellungen photographiren ließ und seine Freunde in Frankreich mit einer Kollektion von solchen Konterfeien beschenkte. Auch jetzt anläßlich des Todes des Herzogs von Aumale hat der Großneffe der Versuchung nicht widerstehen können, im Angesicht der französischen Grenze in der Toga des Verbannten zu erscheinen, um sich den Franzosen in Erinnerung zu bringen. Als nämlich der Prätendent, den das Prinzengesetz an dem Betreten französischen Bodens verhindert, an der italienisch-französischen Grenze von der weiteren Begleitung der Leiche des Herzogs von Aumale abstehen mußte, schritt er, wie berichtet wird, auf die Spitze des Zuges zu, kniete barhäuptig vor dem Waggon, der den Sarg enthielt, nieder, drückte die Stirn in die Hände, betete, schlug ein großes Kreuzzeichen und erhob sich dann mit thränenden Augen, um den Zug, als er sich endlich wieder in Bewegung gesetzt hatte, mit den Blicken zu verfolgen, bis er verschwunden war. Gleich darauf richtete er einen in gewaltigem Pathos gehaltenen Brief an einen Pariser Anhänger, in dem er sich über die „bittere Grausamkeit der Verbannung" beklagt. Das ist Alles so unsympathisch wegen der inneren Hohlheit und verstimmenden Absichtlichkeit, die darin liegt, daß die Franzosen durch derartige „Kundgebungen" höchstens in ihrer Abneigung gegen die Persönlichkeit des Herzogs bestärkt werden können. Daß auch der Herzog von Aumale nicht allzuviel für seinen Großneffen an persönlicher Werthschätzung übrig hatte, beweist die jetzt feststehende Thatsache, daß in dem Testament des Herzogs als Universalerbe und Testamentsvollstrecker nicht der Herzog Philipp von Orleans figurirt, der Chef des königlichen Hauses, sondern dessen Oheim, der Herzog von Chartres. Die Thatsache ist, wie die „Köln. Ztg." hervorhebt, um so bedeutungsvoller, als ursprünglich des Herzogs von Orleans Vater, der Graf von Paris, damit betraut worden war; bei dessen Tode also hätte eigentlich das Vermächtniß vom Vater auf den Sohn, vom Familienhaupt auf das Familienhaupt übergehen müssen. Daß dies nicht geschah, scheint zu beweisen, daß der Herzog von Aumale seinem Großneffen nicht ganz trauen mochte. Selbstverständlich ist die Rolle eines Universalerben, die dem Herzog von Chartres übertragen worden, nicht so zu verstehen, als wenn er damit den Löwenantheil der Erbschaft davontrüge. Er hat als Universalerbe die Verpflichtung, die sonstigen Vermächtnisse zu regeln. Er kommt dabei selbst verhältnißmäßig schlecht weg.

Immerhin soll man, wie überall in der Welt und unter allen Verhältnissen, so ganz besonders in der französischen Politik, den Tag nicht vor dem Abend loben. Auch Napoleon III. hatte sich als Prätendent nicht blos verschiedene Male lächerlich gemacht, sondern auch sonst noch Dinge begangen, die ein schlimmes Licht auf seinen moralischen Charakter warfen. Trotzdem fand er sich eines schönen Tages als Kaiser auf dem Throne von Frankreich wieder. Bei dem Herzog Philipp kommt überdies hinzu, daß er eine recht ehrgeizige Gemahlin hat, deren ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet ist, einmal französische Landesmutter zu werden. Als solche hat die erlauchte Dame, die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des Herzogs von Aumale nach Paris gekommen war, in der französischen Hauptstadt dieser Tage eine kleine Gastrolle gegeben. Zunächst empfing sie eine Abordnung der französischen Jugend, die sie aufforderte, für ihren „theuren Gemahl", der „so traurig" in der Verbannung zurückgeblieben sei, zu „arbeiten". „Ihr werdet es nicht zu bereuen haben," fügte sie aufmunternd hinzu, als ob sie bemerkt hätte, daß die jugendlichen Herren keinen sehr kampfbereiten Eindruck machten. Außerdem nahm die Herzogin die „Huldigung" der „Dames de la Halle" alias Marktweiber entgegen, deren Sprecherin ihr einige Komplimente sagte, von der „Verwirklichung der Hoffnungen" der Pariser Marktweiber sprach und alsobald einen Theil dieser Hoffnungen in Gestalt von 6 Hundertfrankenscheinen, die ihr die Herzogin diskret in verschlossenem Couvert überreichte, in Erfüllung gehen sah. Das sind allerdings am Ende auch nur Kleinigkeiten, die der Republik im Augenblicke ebenso wenig fühlbar werden, wie der Kasse der Herzogin von Orleans der Verlust der 600 Francs. Die Regierung der Republik geht aber von dem Grundsatze aus, daß manchmal ein tiefer Sinn im kindlichen Spiele liegt, und hat deshalb der ehrgeizigen Herzogin zu wissen gethan, daß sie ihre Ausweisung zu gewärtigen habe, wenn sie weiter fortfahre, sich politisch zu beschäftigen.

Gleichzeitig mit der streitbaren Herzogin v. Orleans ist auch der famose Prinz Victor Napoleon auf dem Plane erschienen, um den Franzosen zu beweisen, daß sie nur mit seiner Hilfe glücklich zu werden vermögen. Eine solche Argumentation erfordert aber, da sie die Wahrheit gänzlich auf den Kopf stellen muß, immerhin schon einige dialektische Gewandtheit und einiges Kopfzerbrechen, also eine positive Arbeitsleistung, die Prinz Victor genau so verabscheut wie der Teufel das Weihwasser. Aus diesem Dilemma half sich der Prinz durch einen genialen Einfall: er nahm nämlich einfach den Text des Manifestes, das sein Vater, Prinz Jérome, im Jahre 1883 verbreitet hatte, und setzte darunter seinen höchsteigenen Namen. Besonders scherzhaft ist, daß der Aufruf vor den Orleans warnt mit der Begründung, diese wollten das französische Volk „seiner Souveränetät berauben". In dieser Wendung kommt der napoleonische Pferdefuß des Plebiszits zum Vorschein, der freilich im Laufe der Jahre so abgenutzt worden ist, daß selbst ein neuer Hufbeschlag durch den Prinzen Viktor ihm nicht mehr aufzuhelfen vermag.

Die ungeeigneten Figuren der augenblicklichen Prätendenten sind der Grund, daß manche Franzosen die royalistische Wiedergeburt von einer ganz anderen Richtung her voraussagen, und zwar ist es der junge Herzog von Magenta, Graf Mac Mahon, den diese Propheten in's Auge fassen. Der Graf hat sich kürzlich mit der Prinzessin Marguérite von Orleans vermählt und ist dadurch ein Schwager des Prinzen Waldemar von Dänemark geworden, dessen Gattin, Prinzessin Marie von Orleans, eine Schwester der Prinzessin Marguérite ist. Das ist bedeutsam, weil der Graf dadurch in den Kreis jener eigenartigen internationalen fürstlichen Familienverbindung eingetreten ist, deren Fäden in Kopenhagen zusammenlaufen und die in der hohen europäischen Politik mitunter einen wenig wünschenswerthen, manchmal sogar einen gefährlichen Einfluß geübt hat und noch heute übt. Da überdies der persönlich tüchtige, ehrenwerthe und nicht unbeliebte Graf in der französischen Armee als aktiver Major dient, so erscheint er in der That beachtenswerther als die gegenwärtigen Prätendenten. Irgend welche Beweise hochpolitischen Ehrgeizes hat er freilich bis jetzt noch nicht gegeben und wohl nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Regierung der Republik ihn in seiner militärischen Carrière unbehelligt gelassen hat.

Ein völlig geordnetes, in sich selbst gefestetes republikanisches Staatswesen brauchte sich angesichts aller derartiger Zukunftsmöglichkeiten keinerlei Sorgen zu machen. Die dritte französische Republik hat aber ein zu schlechtes politisches Gewissen, als daß sie nicht im Innern ein fortwährendes Mißtrauen gegen ihre Dauerhaftigkeit hegen sollte. Verstärkt werden die Befürchtungen der republikanischen Machthaber gerade jetzt durch den Hinblick auf die spätestens Anfang nächsten Jahres bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen zum Parlamente. Ein radikal-sozialistischer Wahlsieg müßte einen Umschwung in den Kreisen des Bürgerthums hervorrufen, der wohl kaum anders als in Gestalt einer entschiedenen monarchischen Reaktion zum Ausdruck kommen könnte. Das ist die uneingestandene geheime Angst der Republikaner, die den jetzigen royalistischen Demonstrationen trotz ihres äußerlich harmlosen Charakters einen ernsteren Hintergrund verleiht und die auch für die Haltung der republikanischen Regierung gegenüber der Herzogin von Orleans bestimmend gewesen zu sein scheint.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 27. Mai.

Hamburg. Anläßlich des Jubiläums der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft haben die Bankgebäude, viele Privathäuser und die Schiffe im Hafen geflaggt. Elf Uhr 45 Min. lief der von Berlin kommende Extrazug mit den Festtheilnehmern ein. Unter Letzteren befanden sich Bevollmächtigte zum Bundesrath, Contreadmiral Büchsel vom Reichsmarineamt, die beiden Vicepräsidenten des Reichstags und zahlreiche Mitglieder desselben, der stellvertretende Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Fischer, der Präsident der Reichsbank Dr. Koch. Major v. Wißmann u. A. Staatssekretär Frhr. v. Marschall war verhindert, an der Reise nach Hamburg theilzunehmen. Auch aus anderen Orten trafen Theilnehmer an der Festlichkeit ein, u. A. der Begründer des Norddeutschen Lloyd Konsul H. H. Meier, die Direktoren des Norddeutschen Lloyd und der Lordmayor von Belfast. Die Festtheilnehmer begaben sich in Wagen nach dem Einschiffungsplatze in Grasbrook. Um 11 Uhr 58 Min. traf Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich auf dem Klosterthor-Bahnhof ein und begab sich mit dem Bürgermeister Versmann nach Grasbrook, überall von dem Publikum mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt. Nachmittags fand an Bord der „Augusta Victoria" ein glänzendes Festmahl statt. Prinz Heinrich toastete auf den Kaiser, der mit weitschauendem Blick erkannt, was für das Vaterland die überseeischen Interessen bedeuten. Er (der Prinz) hoffe und wünsche, daß die Zeit bald kommen möge, wo das arbeitsfreudige deutsche Volk den hohen Zielen des Kaisers vollständig folge. Das Hoch auf den Kaiser wurde jubelnd aufgenommen. Der Reichskanzler hatte ein Glückwunschschreiben gesandt.

Sigmaringen. Die Fürstin von Hohenzollern ist, obwohl selbst leidend, wegen der Erkrankung des Kronprinzen von Rumänien aus Italien hierher zurückgekehrt.

Wien. Binnenschifffahrts-Kongreß. In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde das Antwort-Telegramm des deutschen Kaisers auf die Huldigung des Kongresses verlesen. Abends fand beim Ministerpräsidenten Grafen Badeni ein Empfang der Kongreßtheilnehmer statt.

Bukarest. Das Befinden des Kronprinzen ist heute anhaltend günstiger; die unmittelbare Gefahr ist beseitigt.

Rom. Am heutigen Vormittag fand in der Basilika der St. Peterskirche durch den Papst in Person die Heiligsprechung des Antonio Maria Zaccaria aus Mailand, der im 16. Jahrhundert den Barnabiten-Orden begründete, und des Peter Fourier statt, der im 17. Jahrhundert lebte und den Beinamen „Apostel von Lothringen" führt. Zum ersten Male wieder seit dem Konzil im Jahre 1870 und seit dem Aufhören der weltlichen Herrschaft des heiligen Vaters entfaltete der Vatikan seinen ganzen Glanz und die wundervolle kirchliche Pracht. Ein doppeltes Truppenspalier sperrte den Peters-Platz ab und nur den mit Einlaßkarten Versehenen wurde Zutritt gestattet. Gegen halb 9 Uhr setzte sich die Prozession, welche sich in der Sixtin'schen Kapelle versammelt hatte, in Bewegung nach dem Petersdom, wohin ihr kurz darauf der Papst, umgeben von seinem Hausstaat und den Kardinälen, folgte. Auf dem Hinweg zur Feier wurde der heilige Vater, wie es bei solchen Gelegenheiten Brauch ist, von der versammelten Menschenmenge, welche auf 40,000 Personen geschätzt wurde, nur durch Schwenken von Tüchern und Hüten begrüßt, während alle Zurufe unterblieben. Im Innern der Basilika, die wundervoll geschmückt und durch 18,000 Kerzen auf Krystall-Kandelabern glänzend erleuchtet war, hatten sich außer den zahlreichen Pilgern und Andächtigen über 40 Kardinäle, 300 Bischöfe und Erzbischöfe, das diplomatische Korps und viele andere Vertreter der Gesellschaft, darunter zahlreiche Damen, eingefunden. Die beiden ersten Theile der Ceremonie hielt der Papst in Person ab, während er die auf die Heiligsprechung folgende große Messe auf Anrathen seines Leibarztes Dr. Lapponi durch den Kardinal Oreglia celebriren ließ. Die Feier war um halb 2 Uhr zu Ende, aber trotz der großen Anstrengung, welche sie für den heiligen Vater mit sich brachte, sah derselbe vortrefflich aus und zeigte sich hoch erfreut und tief gerührt durch die lebhaften und anhaltenden Zurufe, welche ihm seitens der Menge auf dem Rückweg zum Vatikan dargebracht wurden, wohin sich der heilige Vater gegen 2 Uhr, fortwährend den Segen spendend, mit seiner Umgebung zurückzog. Ungeachtet des bedeckten Himmels herrschte außerordentliches Leben in der ganzen Umgebung des Petersdoms, der von 3 Uhr ab seine Pforten dem großen Publikum öffnete. Die ganze Feier verlief in vollkommener Ordnung. Am Abend fand große Illumination der Façade des Domes statt.

London. Das Unterhaus nahm heute die erste Lesung einer Vorlage an, durch welche der Gebrauch des metrischen Systems für Maß und Gewicht legalisirt wird.

Levanger. Bis gestern Abend 9½ Uhr waren vier Fünftel der Stadt niedergebrannt. Das Feuer ist jetzt bewältigt. Zelte und Proviant sind von Drontheim angekommen. Beinahe die ganze Bevölkerung ist obdachlos, da die noch stehenden Häuser durch Wasser verwüstet sind.

Konstantinopel. Gestern Nacht fand auf der Station Sufli ein Zusammenstoß zwischen einem Militärzuge und einem leeren Güterzuge statt. Zwei Bremser wurden getödtet, der Zugführer schwer, fünf Soldaten, fünf Bremser und ein Maschinist leicht verwundet.

Kanea. Die vollständige Unthätigkeit der Engländer in Kandia ruft große Erregung hervor. Von den Aufständischen wurden in der Umgegend von Rethymo Brandstiftungen verübt.

Athen. Die Regierung hat amtlich erklärt, sie habe bei der National-Bank 110,000 Pfund Sterling zur Einlösung der Coupons am 15. Juni und 1. Juli hinterlegt. — Die Garibaldianer machten im Piräus den Versuch, den italienischen Deputirten di Felice zu befreien; hierbei entstand ein Streit, bei welchem eine Privatperson und ein Soldat verwundet wurden. An Bord der „Sardegna" gebracht, wurde di Felice am Abend auf die Intervention des italienischen Gesandten und sein Versprechen, abzureisen, ohne weitere Zwischenfälle hervorzurufen, hin wieder freigelassen. — Fünf Mitglieder der „Ethnike Hetairia" sind verhaftet worden, weil sie während der Panik in Lamia das Haus des Erzbischofs geplündert haben; einige silberne Leuchter wurden bei ihnen wiedergefunden. — Garibaldi hat sich mit 1200 seiner Leute in Agia auf den von der Regierung zur Verfügung gestellten Fahrzeugen eingeschifft. Um jede Erregung zu verhüten, wird es nur Garibaldi und seinem Generalstab erlaubt werden, im Piräus an Land zu gehen. — Die Regierung richtete an die Mächte ein Memorandum über die zwischen denselben erörterten Friedensbedingungen.

Athen. Die letzte Abtheilung der griechischen Truppen ist von Kreta heute Abend hier eingetroffen.

Rio de Janeiro. In der hiesigen Militärschule brach eine Meuterei aus, zu deren Unterdrückung Truppen entsandt wurden. Die Schüler unterwarfen sich, nachdem sie ihre Waffen und Munition in's Meer geworfen hatten.

Oertliches und Sächsisches.

— Oberstabsarzt Dr. Selle ist zum Königl. Leibarzt Ihrer Majestät der Königin ernannt worden, nachdem derselbe bereits seit längerer Zeit mit den Funktionen eines solchen betraut war.

— Nun die diesjährige Dresdner Sportfestwoche vollendet hinter uns liegt, kann man dieser Veranstaltung oder vielmehr der sie so wesentlich beeinflussenden Witterung doch noch ein recht gutes und löbliches Zeugniß ausstellen, denn sie hat am gestrigen zweiten Renntage mit einem durchschlagenden Erfolge abgeschlossen. Wenn die sportliche Woche am ersten Renntage ungünstig eingeleitet worden war, um so befriedigender, ja geradezu wohlthuend lebhaft war die Betheiligung des Publikums am Himmelfahrtstage. Der heiter lachende Himmel hatte dieses Zauberwerk vollbracht. Eine buntbewegte Menge wogte in lebhafter Unterhaltung begriffen und dichtgedrängt auf dem Platze vor der großen Mitteltribüne auf und nieder, während die Sitzplätze auf den Tribünen selbst schon vor Beginn des Rennens bis auf den letzten Platz besetzt worden waren. Den besten Beweis für die überraschend hohe Besucherzahl bildet der Umstand, daß die Rennprogramme aller Berechnung zuwider schon vor Eröffnung der Rennen selbst bis auf das letzte Stück ausverkauft waren. Der hohe Protektor, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg mit Gemahlin wohnten dem Rennen von Anfang bis zu Schluß bei. Im Gefolge der hohen Herrschaften befanden sich die Herren Adjutanten Rittmeister v. Tümpling und v. Nostitz-Wallwitz, sowie die Hofdame Frl. v. Plato. Man bemerkte ferner unter den Anwesenden: Se. Excellenz den Kriegsminister General der Infanterie v. d. Planitz, ferner die Excellenzen Graf v. Dönhoff, General der Infanterie v. Hodenberg, General der Kavallerie v. Kirchbach.

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.